

KT	Bezirk	Gemeinde	Ort	ISOSO	Revision
SO	Gäu	Oensingen	Oensingen	Aufnahme basiert auf dem Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz 1. Fassung 05.1979/umi	inventare.ch GmbH M. Zweifel/G. Aurora 12.2011

Siedlungsart/Einstufung

Verstädtertes Dorf von regionaler Bedeutung

Der Ort liegt an der alten Strassenverbindung Olten–Solothurn und am wichtigen historischen Handelsweg nach Balsthal südöstlich des Juradurchgangs der Klus im Dünnernknie, leicht erhöht auf den Schwemmkegeln mehrerer Bergbäche am Fuss des Roggen. Die ehemals bäuerliche Siedlung wurde nach dem Anschluss an die Gäubahn Ende des 19. und im 20. Jahrhundert industrialisiert und wuchs in die Dünnernebene zum Bahnhof hin. Über Oensingen erhebt sich auf einer Felsrippe der Lehnfluh die Neu-Bechburg mit baulichem Ursprung im 13. Jahrhundert, die wichtigste Burganlage des Kantons. Der Hauptteil der historischen Siedlung liegt an der alten Strasse Solothurn–Olten östlich der Verzweigung zur Klus und nach Balsthal. Diesem Strassendorfteil mit abwechslungsweise engeren und lockeren Bebauungsabschnitten, gliedert sich im Osten der dichteste und am besten erhaltene bäuerliche Ortsteil an, wo alte Mehrzweckbauten, das Pfarrhaus und die katholische Kirche St. Georg sich mit mehrheitlich parallel zum Hang verlaufenden Firsten auf dem Schutfächer des eingedolten Bärenbachs staffeln.

Bewertung

XX Lagequalitäten

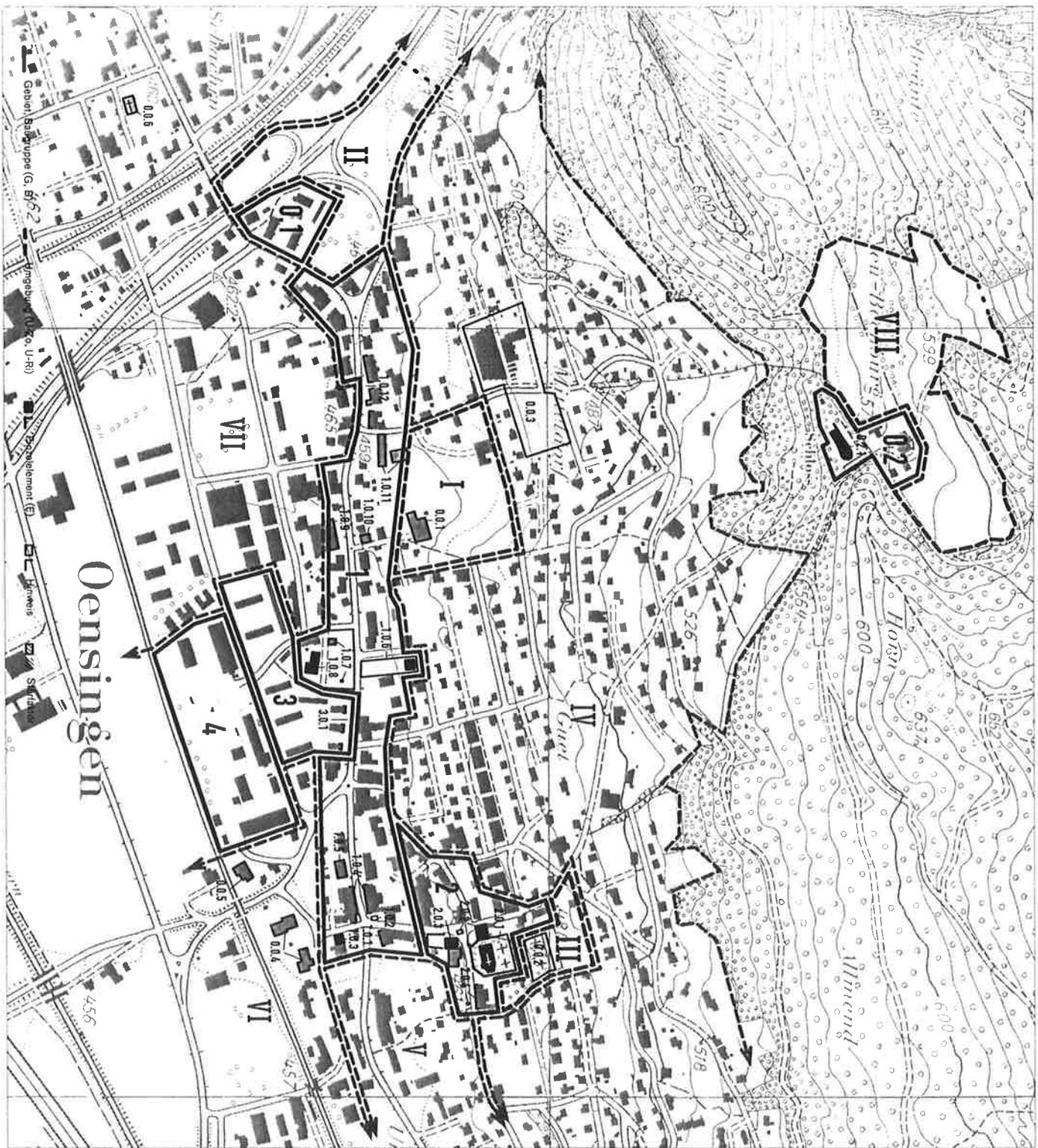
Gewisse Lagequalitäten wegen der leicht erhöhten Lage des Siedlungskerns am Fuss des Roggen, überragt von der Neu-Bechburg. Gemindert durch die stark verbauten Umgebungen.

XX Räumliche Qualitäten

Gewisse räumliche Qualitäten im Ortsteil um die Kirche sowie in den von stattlichen Mehrzweckbauten und Gasthäusern gut gefassten Abschnitten des Hauptstrassenraums.

XX Architekturhistorische Qualitäten

Gewisse bis hohe architekturhistorische Qualitäten wegen einzelner herausragender Einzelbauten wie das Schloss Neu-Bechburg, die Kirche St. Georg und das Pfarrhaus, wegen der Vielfalt im Ort vertretener Bautypen und –epochen, darunter gut erhaltene Mehrzweckbauten, vorindustrielle Gewerbe- und massive Wohnbauten, Villen und Arbeiterhäuser aus der Zeit der Industrialisierung und Wohnsiedlungen der Nachkriegszeit, aber auch wegen der guten Ablesbarkeit der Siedlungsentwicklung in klar voneinander abgegrenzten Quartieren.



Typ	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	räumliche Qualitäten	arch.-hist. Qualitäten	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	störend
G	1	Strassendorfartiger Teil der ehem. bäuerlich und gewerblich geprägten Siedlung am Jurasüdfuss an wichtiger Verkehrslage am Ausgang einer Klus und an der alten Verbindung Solothurn–Olten, mehrheitlich traufständige Mehrzweckbauten, Wohnhäuser mit Läden und stattliche historische Gasthöfe, 16.–20.Jh., zahlreiche Ersatzbauten und Abrisse seit 2.H.20.Jh.	BC	/	/	X	B		
	1.0.1	Um einen Vorplatz zurückgesetzte Längsfassade des Gasthauses „Rössli“ mit acht Fensterachsen, Attikaöffnungen und Zwerchgiebel, um 1750, östlicher Auftakt zum ehem. Bauerndorf						o	
	1.0.2	Brunnen mit zweiteiligem Wassertrog, dat. 1783						o	
E	1.0.3	Alte Schmiede, zweigeschossiger Bau mit Krüppelwalmdach, Freitreppe ins Obergeschoss, gerahmte Tür- und Fensteröffnungen und Ecklisenen, auf Südseite Stützpfiler, fassadenbreites Rundbogentor und Ründi, wohl 18.Jh.				X	A		
	1.0.4	Den Strassenraum eng fassende Wohn-/Geschäftshäuser mit Läden						o	
	1.0.5	Altes Schulhaus, mächtiger traufständiger Mauerbau mit hohem Krüppelwalmdach, 1843, heute Kindergarten						o	
E	1.0.6	Villa in leichter Hanglage mit zur Hauptstrasse hin vorgelagertem Garten, zweigeschossiger Bau mit südseitig weit vorgezogenem Sockelgeschoss mit zentraler Bogenöffnung, 1926				X	A	o	
	1.0.7	Kleine Parkanlage vor von Rollschen Wohnhäusern, Pavillon in Holzkonstruktion und mächtiger, den Strassenraum akzentuierender Laubbaum						o	
E	1.0.8	Doppelwohnhaus der Firma von Roll, durch einen kleinen Park vom Hauptstrassenraum getrennt, dreigeschossiger Hauptbau auf quadratischem Grundriss mit Mansarddach, westseitiger Anbau zweigeschossig ebenfalls mit Mansarddach, 1911				X	A		
	1.0.9	Von der Strasse um einen Vorplatz zurückgesetztes Wohn-/Geschäftshaus, schlichter Flachdachbau mit Ladengeschoss, leichter Fremdkörper wegen Form und Stellung, 1960er-Jahre						o	
	1.0.10	Wohnhaus, traufständiger zweigeschossiger Eckbau mit geknicktem Satteldach und Staffelfenstern, ältestes erhaltenes Wohnhaus Oensingens, 1589-1604						o	
	1.0.11	Mehrfamilienhäuser mit durchgehenden, verglasten Balkonen, Fremdkörper in der Strassenbebauung durch Stellung und Formensprache, A.21.Jh.						o	
	1.0.12	Dichte Reihe leicht schräg zum Strassenverlauf stehender Mehrzweckbauten und Wohnhäuser, die ehemals geschlossene Raumwirkung gemindert durch den Abriss der Bauten auf der gegenüberliegenden Strassenseite						o	
G	2	Unterdorf mit Kirchbezirk, bäuerlich geprägter Ortsteil um kath. Pfarrkirche und Pfarrhaus auf dem Schwemmkegel eines Bergbachs, mehrheitlich giebelständige Gauerhäuser an der in Falllinie des Hangs verlaufenden Ausserbergstrasse, vorwiegend 17. Jh., einzelne Ersatzbauten 2.H.20.Jh.	AB	X	X	X	A		
E	2.0.1	Kath. Pfarrkirche St. Georg in umfriedetem Kirch- und Friedhof, Saalbau mit eingezogenem Chor, auf der Westseite sich nach oben leicht verjüngender Eingangsturm mit hohem, geschweiftem Helm, M.16.Jh., erw. 1643-48, renoviert 1773 durch P. A. Pisoni				X	A		
E	2.0.2	Pfarrhaus, grossvolumiges Wohnhaus mit Ökonomieteil unter Krüppelwalmdach, 1764, auf Vorplatz Brunnen von 1789 und kolossale Platane				X	A	o	
E	2.0.3	Bauernhaus an sich platzartig weitender Ausserbergstrasse unterhalb der Kirche, traufständiger Wohnteil mit Krüppelwalmdach und zwei- bis vierteiligen, teils gestaffelten Fenstern, 1604, Ökonomieteil unter Querfirst, grosser ummauerter Vorgarten				X	A	o	
	2.0.4	Den Beginn der bäuerlichen Altbebauung markierender traufständiger Mehrzweckbau mit Eckquadern und gerahmten Fenster- und Türöffnungen, E.18.Jh., auf Vorplatz länglicher Brunnen aus Kalkstein, gegenüber Platane						o	
G	3	Wohnsiedlung zwischen Haupt- und Mühlfeldstrasse, zueinander parallel stehende dreigeschossige Mehrfamilienhäuser mit Satteldach, zwischen den Häusern grosszügige Grünflächen, 1950er-Jahre	B	/	/	X	B		
	3.0.1	Den Strassenraum prägende regelmässig gereihte, fensterlose Giebelfassaden dreigeschossiger Mehrfamilienhäuser						o	
G	4	Militärische Anlage, lang gezogene ein- bis dreigeschossige Bauten mit flachen Satteldächern, 1960er-Jahre	C	/	/	/	C		

Typ	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	räumliche Qualitäten	arch.-hist. Qualitäten	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	störend
G		Gebiet							
B		Baugruppe							
U-Ri		Umgebungsrichtung							
U-Zo		Umgebungszone							
E		Einzelelement							
B	0.1	Ehem. Arbeiterwohnsiedlung der von Roll, zwei giebelständige zweigeschossige Kosthäuser mit Mansarddach und ein lang gezogener eingeschossiger Wasch- und Schopftrakt mit Quergiebel umschliessen U-förmig einen gegen die Strasse hin offenen Hof, 1918	A	/	X	/	A		
B	0.2	Schloss Neu-Bechburg, auf Felsrippe mit ausserordentlicher Fernwirkung, bedeutendste Burganlage des Kantons und Wahrzeichen Oensingens, 13.–19.Jh., dahinter Wohnhaus und Ökonomiebauten am Rand einer Waldlichtung	A	X	X	X	A		
E	0.2.1	Lang gestreckte, von rundem Bergfried überragte, ummauerte Schlossanlage, Kernbau um 1230, ab 1260 ausgebaut, während des Ancien Régime Landvogteisitz, ab 1835 nach zwischenzeitlichem Zerfall wieder aufgebaut, seit 1976 Stiftung und Museum				X	A		
U-Zo	I	Sanft zu den Jurafluh ansteigende Wiese mit Bauernhof und Obstbäumen, Relikt der einst den alten Siedlungsrand rahmenden Obstgärten	ab			X	a		
	0.0.1	Traufständiger Mehrzweckbau, Wohnteil mit Satteldach und asymmetrischem Giebfeld, Ökonomieteil mit Satteldach, westlich angebaut Schopf mit Pultdach, A.19.Jh.						o	
U-Zo	II	Weitgehend unverbauter Grünstreifen entlang der alten und neuen Strasse zur Äusseren Klus	ab			X	a		
U-Zo	III	Unverbauter Wiesenhang mit Friedhof am nördlichen Rand des Kirchbezirks, wichtiger Puffer zwischen Altbebauung des Unterdorfs und den Einfamilienhausquartieren am Hang	a			X	a		
	0.0.2	Terrassierter Friedhof						o	
U-Ri	IV	Einfamilienhäuser am Hang unterhalb der bewaldeten Lehnfluh	b			/	b		
	0.0.3	Schulhaus Oberdorf, winkelförmiger Schulzimmertrakt, M.20.Jh., südseitige Erweiterung mit Glasmetallfassaden A.21.Jh., auf der gegenüberliegenden Strassenseite Spielwiese und Sportplatz						o	
U-Ri	V	Ortserweiterung entlang der Strasse nach Olten, Einfamilienhäuser, Geschäfts- und Lagerhäuser, seit 2.H.20.Jh.	b			/	b		
U-Ri	VI	Wohnquartier am südöstlichen Ortsrand	b			/	b		
	0.0.4	Achtgeschossige Wohnhochhäuser, 1970er-Jahre						o	
	0.0.5	Sechsgeschossiges Wohnhaus mit grossen Balkonen aus Waschbeton, 1970er-Jahre						o	
U-Ri	VII	Ortserweiterung in die Dünnernebene, gemischte Bebauung, seit 2.H.20.Jh.	b			/	b		
	0.0.6	Ref. Pauluskirche, schlichter Saalbau mit grossen quadratischen Hochfenstern und markant breitem Frontturm, 1937						o	
U-Zo	VIII	Waldlichtung	a			X	a		



Kt.	Bez.	Gemeinde	Ort	Datum/Bearbeiter
S0	1	Oensingen	— Oensingen	1. Fassung Mai 79 / umi

Nachträge			
7/83 umi			

- aufgenommen
- besucht, nicht aufgenommen
- Hinweis Streusiedlung

Siedlungsentwicklung

Historischer und räumlicher Zusammenhang der wesentlichen Gebiete, Baugruppen, Umgebungen und Einzelelemente; Konflikte; spezielle Erhaltungshinweise.

1080 schenkte Kaiser Heinrich IV. dem Bischof von Basel den Buchsgau. Ab 1426 wurde die Landgrafschaft von Bern und Solothurn gemeinsam verwaltet. 1463 erwarb Solothurn das Bechburgeramt. Die als Wahrzeichen Oensingens wirkende Schlossanlage Neu-Bechburg (ca. 100 m höher am nördlichen Hang gelegen) ist um 1200 entstanden und seit 1463 solothurnischer Landvogteisitz (bis 1798).

Oensingen liegt am Uebergang des Jurasüdhangs in die Ebene der Dünnern, östlich des Eingangs zur Klus, aus welcher das Flüsschen hervortritt. Für die Römer hatte der Ort Bedeutung als Endpunkt der Route von Augusta Raurica ins Mittelland. Zu dessen Sicherung bestanden Wachttürme auf der Erlinsburg und der Bechburg. Die Siedlung besteht aus zwei zusammengewachsenen Dörfern: das heutige Oberdorf (B 1.2) hiess Bienken, das Unterdorf (B 1.1) gab der ganzen Siedlung ihren Namen. Bis vor wenigen Jahrzehnten verband lediglich eine lockere Häuserzeile entlang der Hauptstrasse die beiden Ortsteile, welche von Weiden (Allmend) in der Ebene und Aeckern am Hang umgeben waren. Das ehemals stattliche und langgestreckte Bauerndorf dürfte schon in früheren Jahrhunderten Bedeutung als Rastort an der Ueberlandstrasse Olten-Solothurn und als regionales Zentrum gehabt haben. Noch auf der Siegfriedkarte von 1884 ist zwischen den beiden Siedlungsschwerpunkten eine Mühle eingezeichnet, welche bis ins 20. Jahrhundert hinein als "bedeutend" bezeichnet wurde (auf dem Platz vor E 1.0.12?). Im Zusammenhang mit der Korrektur der Dünnern, deren mäandernder Lauf nicht mehr das Dorf streift, sondern durch einen geradlinigen Kanal südlich der Bahnlinie ersetzt wurde, wurde die Mühle wohl abgebrochen. Neben Acker-, Wiesenbau, Viehzucht, Gast- und anderem Gewerbe ist auch von Steckzwiebelkulturen die Rede, mit deren Ertrag noch um die Mitte dieses Jahrhunderts die halbe Schweiz versorgt werden konnte. Bereits etwa hundert Jahre früher jedoch begann der Aufschwung der Eisenindustrie in der Klus, welche vielen Einwohnern von Oensingen Beschäftigung bot. Von gut tausend Bewohnern um 1850 wuchs die Bevölkerung auf über 2000 um 1940 und 3900 um 1970.

./.

Qualifikation

Vergleichsraster

- Stadt (Flecken)
- Dorf
- Kleinstadt (Flecken)
- Weiler
- Verstädtertes Dorf
- Spezialfall

Lagequalitäten	
räumliche Qualitäten	
architekturhistorische Qualitäten	
zusätzliche Qualitäten	

Bewertung des Ortsbildes im regionalen Vergleich

Ehemaliges Bauerndorf mit gewissen Lagequalitäten durch seine Situation am Eingang einer Klus, jedoch in weitgehend (wenn auch teilweise locker) verbauter Umgebung.

Gewisse räumliche Qualitäten vor allem in den beiden Kernen der ehemals selbständigen Dörfer, im heutigen Unter- und Oberdorf durch die dichte Aufreihung der grösstenteils recht stattlichen Bauten.

Gewisse architekturhistorische Qualitäten als ehemaliges Bauerndorf mit heute noch - namentlich in den beiden Siedlungsschwerpunkten Unter- und Oberdorf - erkennbarem bäuerlichem Gepräge, jedoch auch mit deutlich ablesbarer Entwicklung zum Wohnort mit bevorzugter Wohnlage (Jurasüdhang) und zum regionalen Kleinzentrum, mit einigen wertvollen Einzelbauten und einer bemerkenswerten Wohnsiedlung der Jahrhundertwende.

Siedlungsentwicklung (Fortsetzung)

Der Wandel von einem schönen, grossen Bauerdorf zu einem ausgedehnten Wohnort, dessen Erwerbstätige 1970 nur noch zu 4 % in der Landwirtschaft aber zu 71 % in der Industrie und zu 25 % im Dienstleistungssektor arbeiteten, zeigt sich nicht nur an vielen baulichen Veränderungen der noch erhaltenen Bauernhäuser, insbesondere entlang der Hauptstrasse, sondern auch an der Zersiedelung der nördlichen Hanglagen (U-Ri I) und der südlichen Ebene (U-Ri V), sowie an verschiedenen rücksichtslos ins Dorf gesetzten Neubauten (1.1.8, 1.0.13, 1.0.15). Dennoch ist die auf der besagten Siegfriedkarte verzeichnete Siedlungsanlage auch heute noch erkennbar: einheitlich leicht nach Südosten ausgerichtete Bauten reihen sich traufständig beidseits der in Ostwestrichtung verlaufenden und von der Ortsmitte nach Westen leicht ansteigenden Hauptstrasse, während im östlichen Unterdorf eine quer zu dieser verlaufende, hangansteigende und vor der Kirche mit Pfarrhof (E 1.1.1, 1.1.2) sich verzweigende Dorfstrasse das Rückgrat dieses Siedlungsteils bildet. Stärker noch als die Veränderungen an der bäuerlichen Bausubstanz fallen jene an den Zwischenbereichen - wiederum hauptsächlich entlang der Hauptstrasse - ins Gewicht. Dem Strassenausbau und geteerten Autoabstellflächen sind nicht nur reihenweise Vorgärten und -plätze mit Naturbelag geopfert worden, sondern die einseitig nach verkehrstechnischen Gesichtspunkten trassierte Strasse verläuft in einem Falle sogar auf dem Niveau der Fenstersimse und verwischt mit ihrem gestreckten Verlauf und der besonders in Einmündungsbereichen überdimensionierten Verkehrsfläche die kleinteilige Struktur des Strassenraums. Selbst im Bereich des Pfarrhauses (E 1.1.2) wird ein an sich reizvoller dörflicher Freiraum durch einen absolut unnötigen, künstlich begrüneten Verkehrsteiler (mit einer Tanne, welche den Brunnen verdeckt!) und durch die unangepasste Strassenbeleuchtung beeinträchtigt.

Neben den kategorisierten Erhaltungszielen (L-Blatt, Erläuterungsblatt) sind folgende **speziellen Erhaltungshinweise** zu beachten:

- Für die Erhaltung bzw. Wiedererlangung eines ländlichen Charakters und damit auch einer unverwechselbaren dörflichen Identität ist eine Restrukturierung des Strassenraums und eine Redimensionierung der Fahrbahnflächen im Sinne der oben stehenden Erwägungen anzustreben (aufbrechen und begrünen der auf grosse Strecken von Hauswand zu Hauswand versiegelten Oberfläche).
- Störende Neubauten sind längerfristig (anlässlich von Renovationen) durch Veränderung wichtiger Merkmale (z.B. Dach, Fenster, Schaufenster, Farbe) besser in das Dorfbild einzupassen.
- Durch verkehrsberuhigende Massnahmen im Dorf kann auch eine Verminderung des heute sehr störenden Durchgangs-(Schwer-)verkehrs erreicht werden, da die Umfahrungsmöglichkeit (Autobahn) bereits besteht.



Kt. Bez. Gemeinde

Ort

S0

1

Oensingen

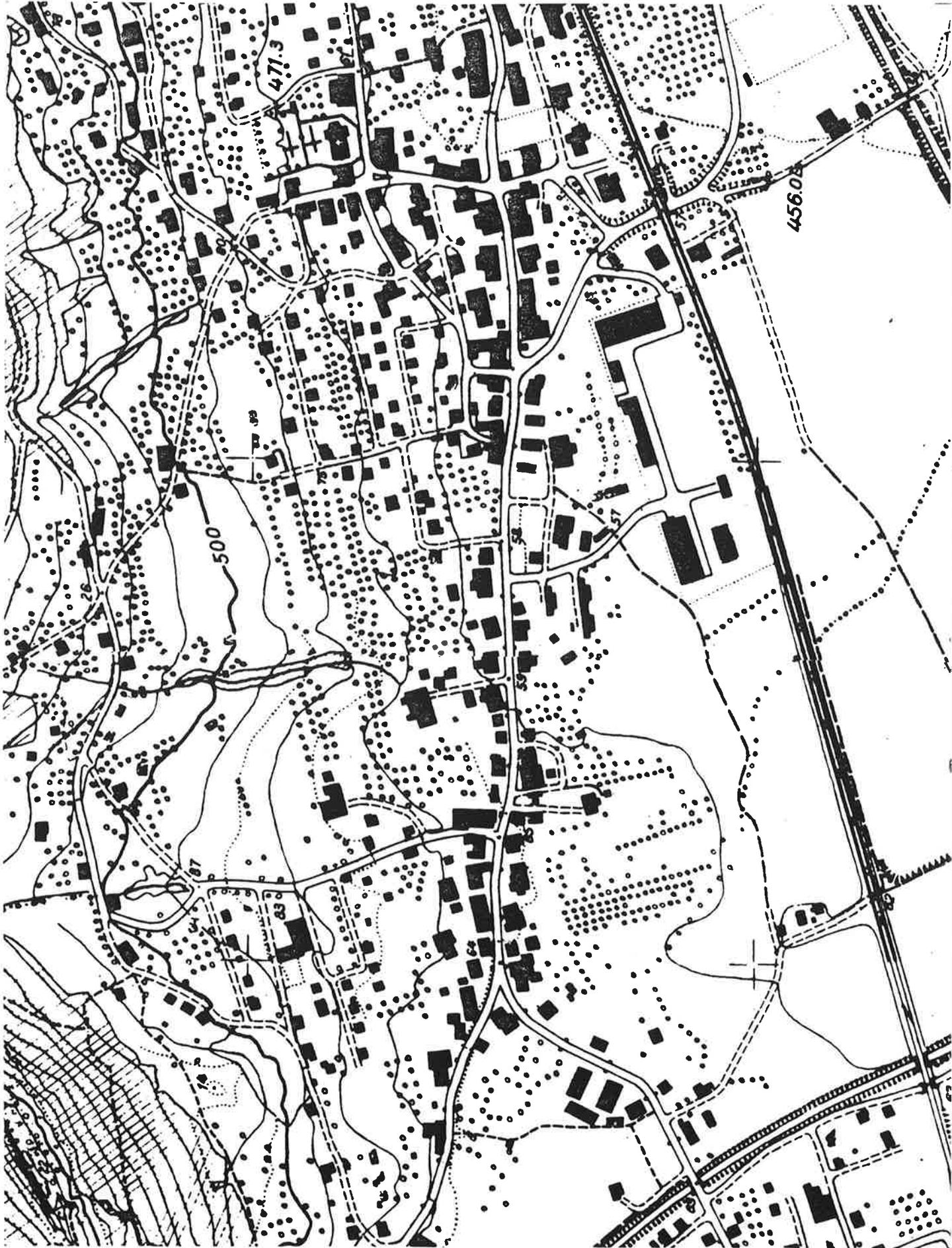
— Oensingen

1. Fassung

Masstab 1 : 5000

Nachträge

--	--	--	--	--	--	--	--





F

Kt.	Bez.	Gemeinde	Ort
S0	1	Oensingen	— Oensingen

Film-Nummer
3534-3536,5720



3534

1



7



13



2



8



14



3



9



15



3535

4



10



16



5



11



17



6



12



18

F

Kt. Bez. Gemeinde

Ort

Film-Nummer

S0

1

Oensingen

— Oensingen

3534-3536,5720



19



25



31



20



26



32



21



27



33



22



28



34



23



29



35



24



30



36

F

Kt.	Bez.	Gemeinde	Ort
S0	1	Oensingen	Oensingen

Film-Nummer
3534-3536,5720



37



43



54



38



49



55



39



50



40



51



41



52

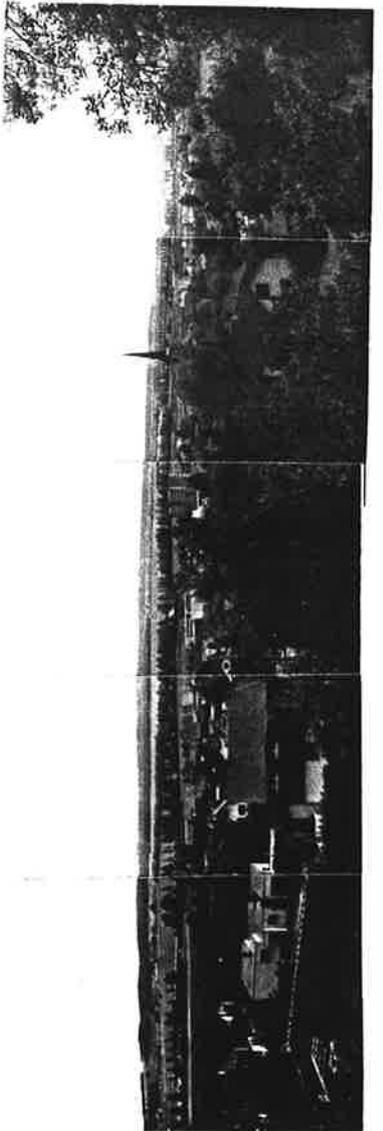


3536

42



53



45 - 48

F

Kt. Bez. Gemeinde

Ort

Film-Nummer

S0

1

Oensingen

— Oensingen

3534-3536,5720



5720

56



62



68



57



63



69



58



64



70



59



65



71



60



66



72



61



67



73